



Wind
in meinem

Kopftuch

ROYA
SORAYA

CARLSEN
COMICS

ROYA
SORAYA

Wind in meinem Kopftuch

Autobiografische Comicerzählung über Identitätssuche und das Aufwachsen zwischen deutscher und iranischer Kultur.

In Deutschland in einer iranisch-deutschen Familie aufgewachsen, fühlt sich Roya der persischen Kultur vertraut und fremd zugleich. Bei Gesprächen am Tisch ihrer iranischen Familie versteht sie kaum ein Wort, obwohl ihr der Klang so vertraut ist. Immer größer wird ihre Sehnsucht, den Iran und damit einen Teil ihrer Wurzeln kennenzulernen. Eines Tages ist es endlich soweit: Gemeinsam mit ihrem Vater begibt Roya sich auf eine Reise durch den Iran und erlebt dort als queere Frau eine intensive Zeit zwischen Faszination und Angst, Schönheit und Unterdrückung – ohne zu ahnen, dass dies die letzte Reise mit ihrem Vater sein wird.

Roya Sorayas autobiografische Graphic Novel erzählt von Identitätssuche, dem Leben zwischen zwei Kulturen, von politischer Unterdrückung und der Kraft, die in Erinnerungen liegt. Ein eindrucksvolles Porträt über das Erwachsenwerden im Spannungsfeld kultureller Unterschiede, Verlust und Selbstfindung.



ISBN 978-3-551-01590-7
HC, 192 Seiten,
farbig, EUR 25
ET: 28. April

1. Immer das Kopftuch tragen



2. Immer die Arme bedecken



3. Immer den Schritt bedecken



ROYA SORAYA, 1996 in Hannover geboren, studierte an der Folkwang Universität der Künste und arbeitet als freischaffende Illustratorin und Comic-Autorin in Wuppertal. Sie erzählt Geschichten gern mit feministischer Haltung und legt ihren Fokus auf die Vielfalt und Menschlichkeit der Figuren. Ihr Comic-Debüt hatte sie 2022 mit der Graphic Novel »Faust« (Zwerchfell Verlag), in der sie den deutschen Literaturklassiker aus moderner und queerfeministischer Sicht neu erzählt. Für ihre Comic-Arbeit wurde sie u. a. mit Stipendien des Berliner Senats und des Goethe-Instituts gefördert. Neben Graphic Novels macht Roya Soraya illustrative Auftragsarbeiten, gibt Workshops und Lesungen.

VERANSTALTUNGSTERMINE 2026

29. APRIL 2026 • 19 Uhr

Lesung und Gespräch
Petit Kami
Bahrenfelder Straße 200
22765 **Hamburg**

26. Mai 2026

Lesung und Gespräch
Die Wohngemeinschaft
Richard-Wagner-Str. 39 ·
50674 **Köln**

4.-7. JUNI 2026

Ausstellung &
Signierstunden
**Internationaler
Comic-Salon
Erlangen 2026**

5. SEPTEMBER 2026

Lesung und Gespräch
**internationales
literaturfestival berlin**
Haus der Berliner Festspiele
Schaperstraße 24
10719 **Berlin**

7. Mai 2026 • 20 Uhr

Lesung und Gespräch
Mousonturm
Waldschmidtstraße 4 ·
60316 **Frankfurt am
Main**

27. Mai 2026 • 20 Uhr

Lesung und Gespräch
Loch
Plateniusstr. 35
42105 **Wuppertal**

25. JUNI 2026

Lesung und Gespräch
Pablo-Neruda-Bibliothek
Frankfurter Allee 14A
10247 **Berlin**

10. SEPTEMBER 2026

Lesung und Gespräch
**Zentralbibliothek
Hanse-Carré**
Bgm.-Smidt-Str. 10
27568 **Bremerhaven**

10. Mai 2026

Lesung und Gespräch
**BOB-Campus
Nachbarschaftsetage**
Max-Planck-Straße 19
Wuppertal

30. Mai 2026

Lesung und Gespräch
31. Mai 2026
Workshop

Studio Mo

Mayener Str. 2.4
56070 **Koblenz**

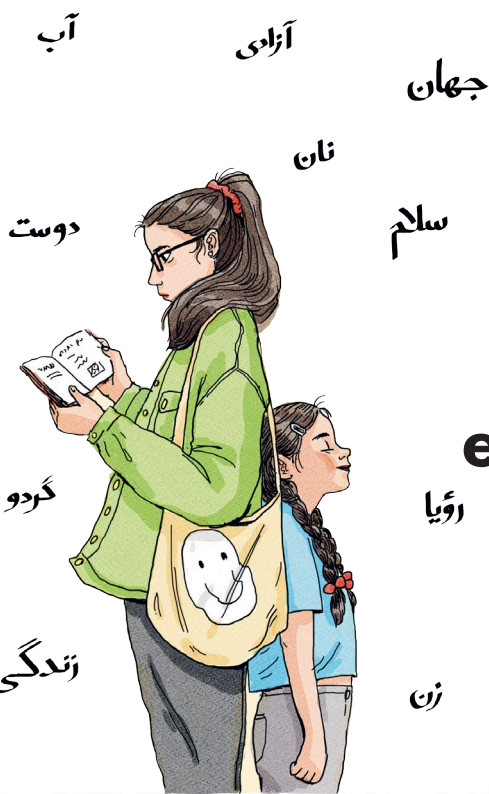
3. SEPTEMBER 2026

Lesung und Gespräch
Moritzbastei
Kurz-Masur-Platz 1 ·
04109 **Leipzig**

18. SEPTEMBER 2026

Lesung und Gespräch
Wilhelm-Busch-Museum
Georgengarten 1
30167 **Hannover**





„Ich hatte das Gefühl, als würde ich mich selbst nicht ganz kennen, wenn ich nicht einmal dort hinreisen würde.“

Roya Soraya im Interview

Liebe Roya, vielen Dank, dass du dir die Zeit für unseren Plausch nimmst. Wir würden eingangs gerne ein bisschen mehr über dich und deinen künstlerischen Werdegang erfahren. Seit wann zeichnest du Comics und warum hast du dich für dieses Medium entschieden?

Gezeichnet habe ich schon als Kind, zum Comic kam ich aber erst so richtig während meines Designstudiums: Als wir mit einem Kurs in Museen gingen und klassische Gemälde abzeichneten, habe ich die antiken Figuren mit Sprechblasen in witzige Kontexte gesetzt, über die alle lachen mussten. Da wurde mir klar: Mit Comics kann ich nicht nur schöne Bilder zeichnen, sondern Geschichten erzählen!

Wie würdest du deinen Stil beschreiben? Gibt es Künstler*innen, die dich in deiner Art zu illustrieren und in der Auswahl deiner Stoffe beeinflusst haben?

Mein Stil ist meistens farbenfroh und bewegt sich zwischen realistischer und sehr comicartiger Darstellung. Ich spiele gern mit dem Wechsel zwischen Ernsthaftigkeit und Humor. Ich mag, wenn man die handgemachte Zeichnung erkennt, wenn der Strich auch mal etwas wackelig sein darf. Trotz mitunter schweren Themen suche ich in meinen Zeichnungen nach Leichtigkeit und Freude. Am allerwichtigsten ist mir der präzise Ausdruck von Gefühlsausdrücken meiner Figuren, da soll man sich als Leser:in richtig hineinfühlen können.

Auf meinem Weg haben mich unter anderen die Comiczeichnerinnen Aude Picault und Catherine Meurisse geprägt, mit ihren leicht anmutenden Zeichnungen und ihrer Fähigkeit, wichtigen und schwierigen Themen mit liebevollem Humor zu begegnen.

2022 ist im seligen Zwerchfell-Verlag dein Debüt FAUST erschienen. Warum wolltest du dich für deinen Comicerstling mit dem deutschen Literaturklassiker schlechthin auseinandersetzen? Und wie hast du dich diesem unzähligen Male adaptierten Stoff genähert und ihm neue Facetten abgewonnen?

Ich fand Goethes FAUST spannend und als Geschichtenstoff interessant, aber wollte ihn nicht zum Hundersten Mal nachzeichnen, sondern neu erzählen. Dafür habe ich ihn in unsere Zeit versetzt und überlegt, wie die Geschichte und die Figuren heute stattfinden würden. Eine große Rolle spielte dabei meine eigene Sicht auf das Werk, meine Haltung und Meinung der Geschichte gegenüber. Das alles ist unmissverständlich in meine Adaption eingeflossen und so wurde ein moderner, feministischer Comic daraus.

Nach FAUST kommt mit WIND IN MEINEM KOPFTUCH dein neuer Comic raus – und es wirkt fast komplementär: Nach dem ur-deutschen Stoff beschäftigst du dich mit deiner iranischen Seite. Der Comic fängt sehr eindringlich die widersprüchliche Sehnsucht, die du als Kind zweier Kulturen – Deutschland

und Iran - beim Aufwachsen empfunden hast. Kannst du uns ein bisschen mehr darüber verraten? Welche Bedeutung hat der Iran für dich beim Aufwachsen eingenommen? Welche Leerstellen wolltest du mit der Reise füllen?

Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen und habe mich als Kind immer sehr deutsch gefühlt. Meine ganze Familie - auch die iranische Hälfte - lebte in Deutschland, hatte seit Jahrzehnten den Iran nicht mehr betreten und mein Vater hatte es nicht für nötig befunden, mir als Kind Farsi beizubringen. Es war eine seltsame Situation, am Tisch der einen Familienhälfte die Gespräche gar nicht zu verstehen, obwohl wir uns emotional so nah standen. Der Klang der Sprache war mir total vertraut, der Geschmack von persischen Gerichten und die Melodien aus dem CD-Player meiner Oma - das alles gehörte irgendwie zu mir, aber gleichzeitig fühlte ich mich zu wenig zugehörig. Als Jugendliche habe ich dann angefangen, Farsi zu lernen und mich mehr und mehr für diese Seite meiner Herkunft zu interessieren. Die Sehnsucht, den Iran kennenzulernen, wuchs immer mehr, bis ich meinen Vater endlich überreden konnte. Ich hatte das Gefühl, als würde ich mich selbst nicht ganz kennen, wenn ich nicht einmal dort hinreisen würde.

Der Comic entstand unter dem Eindruck der 2022er Massenproteste nach der Ermordung einer jungen Frau

durch die iranische Sittenpolizei - die junge Frau, Jina Mahsa Amini, wurde verhaftet, weil sie ihr Kopftuch nicht korrekt getragen hat. Wie haben diese Vorgänge und auch die Reaktion der internationalen Gemeinde deinen Blick auf den Iran verändert? Und wie sind diese Eindrücke in dein Buch eingeflossen?

Als die Proteste 2022 begannen, hatte ich bereits ein Jahr an meiner Geschichte gearbeitet. Die Ereignisse um die Frau-Leben-Freiheit-Revolution haben meine gesamte Gefühlswelt verändert: Zum Einen wurde das, was ich während der Reise erlebt und empfunden hatte - die Ungerechtigkeiten, das Gefühl der Unterdrückung und Unfreiheit - bestätigt und war weltweit plötzlich ein großes Thema.

Der Entschluss, aufzustehen und für die Menschen im Iran laut zu werden, bedeutete auch, viele Jahre nicht mehr in den Iran reisen zu können - eine schwere, aber kraftvolle Entscheidung, die mir auch nochmal Willenskraft für mein Buch gab. Die Ereignisse haben mich ermutigt, meine Geschichte zu erzählen, und mir gezeigt, wie wichtig sie ist.

Zum anderen wurde die ganze iranische Diaspora auf einmal sehr sichtbar. Ich erinnere mich besonders an die große Demonstration in Berlin im Herbst 2022, wir waren rund 100.000 Deutsch-Iraner:innen, die sich alle aus tiefstem Herzen dasselbe wünschten. Ich dachte mir: Mein Gott, wir sind ja so vie-



le! Endlich lernte ich auch andere Deutsch-Iraner:innen kennen, es gründeten sich Communities und neue Freundschaften. Das alles hat mir am Ende sogar ein größeres Zugehörigkeitsgefühl geschenkt als die Reise in den Iran.

Der Iran hat eine künstlerisch weit verzweigte Diaspora hervorgebracht – Marjane Satrapi wäre da zu nennen. Bist du im kulturellen Austausch in der Diaspora aktiv? Welche Rolle spielen Cartoons und Comics in der iranischen Diaspora?

Ich verfolge vereinzelt die Arbeit einiger diasporischer Autor:innen, Musiker:innen und Comiczeichner:innen wie Marjane Satrapi oder Mana Neyestani. Auch in dem deutsch-iranischen Jugendverein „Ayande“, in dem ich mich engagiere, habe ich einige Künstler:innen kennengelernt. Eine Art Überblick über die iranische Comicszene habe ich aber nicht.

Viele literarischen, künstlerischen und musikalischen Werke aus der Diaspora beschäftigen sich mit ähnlichen Themen, und doch bleiben die Perspektiven und die jeweiligen Kunstwerke total individuell. Ich finde das sehr schön und freue mich, so viele Diaspora-Stimmen in der deutschen Kulturlandschaft zu sehen - gerade jetzt.

Gegen Ende des Buchs sprichst du – auch als queere Frau – über dein Verhältnis zum Kopftuch, das nicht so simpel ist, wie man zuerst annehmen könnte. Könntest du auf diesen Aspekt des Buchs eingehen? Wie stehst du heute zu diesem „komplizierten Stück Stoff“, wie du es in deinem Comic nennst.

Im Iran wehren sich Frauen gegen den Kopftuchzwang und wollen selbst entscheiden, was sie tragen. Gleichzeitig erleben wir hier in Deutschland immer wieder, wie Menschen mit Kopftuch diskriminiert werden, ihnen das Tragen sogar in bestimmten Kontexten verboten wird. So wurde die iranische feministische Bewegung 2022 hierzulande z.B. von Rechten instrumentalisiert, um gegen den Islam zu hetzen. Obwohl beide Richtungen – Kopftuchzwang und Kopftuchverbot – erst einmal gegensätzlich erscheinen, geht es bei

beiden um die Kontrolle von weiblichen Körpern. In beiden Fällen sollen Frauen nicht entscheiden dürfen, was sie tragen und wie sie sich zeigen.

Dabei ist mein Wunsch für das Kopftuch sehr einfach: Wer es tragen möchte, soll es tragen dürfen. Wer es nicht tragen möchte, soll es nicht tragen müssen. Ist doch einleuchtend, oder?

Während der Reise im Iran war das Kopftuch für mich eine ständige Erinnerung daran, dass ich nicht frei und nicht sicher vor der Sittenpolizei war, die ja später auch Jina Mahsa Amini verhaftete und umbrachte. Gleichzeitig betrachtete ich mich mit dem Tuch im Spiegel und dachte: Eigentlich finde ich es ganz schön an mir. Wäre es einfach nur ein Stück Stoff, abseits von Kämpfen um Selbstbestimmung und Unterdrückung, dann würde ich es auch ab und zu tragen.

Und jenseits des Kopftuchs, wie hast Du die Stimmung und den Alltag im Iran für Dich als westliche Frau erlebt?

Die Ungerechtigkeiten und das Gefühl der Unfreiheit sind mir während meiner Reise sehr aufgefallen. Trotz der Schönheit des Landes und der Menschen stand ich innerlich unter Druck, mich hat die

ganze Zeit eine unterschwellige Angst begleitet. Dieses Gefühl ging mit der Allgegenwärtigkeit des Islamischen Regimes und seinem Eingriff ins Leben der Menschen einher: Ich war schockiert über die Geschlechtertrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln, hatte Angst vor der Sittenpolizei und fürchtete, irgendetwas falsch zu machen und dem gewaltbereiten Regime in die Hände zu fallen. Meine größte Befürchtung war, dass jemand herausfinden könne, dass ich queer bin. Darauf kann unter diesem Regime die Todesstrafe angewendet werden. Deshalb habe ich mir vor der Reise extra ein neues Handy mit neuer SIM-Karte gekauft, damit man möglichst keine Rückschlüsse auf mein Privatleben ziehen konnte.

Im Iran sprach mich eine junge Frau am Bahnhof an und sagte nach einem kurzen Smalltalk leise: „I want to get out of this shithole.“ Schon in dieser kleinen Konversation habe ich den Leidensdruck erahnen können, der mit dem unterdrückerischen System einhergeht. Der Iran ist ein wunderschönes Land mit ei-

„Mein Wunsch für das Kopftuch ist sehr einfach: Wer es tragen möchte, soll es tragen dürfen. Wer es nicht tragen möchte, soll es nicht tragen müssen. Ist doch einleuchtend, oder?“

ner vielfältigen, reichen Kultur und liebevollen Menschen. Aber ein Leben, in dem man freie Entscheidungen treffen kann ohne Angst vor der willkürlichen Gewalt des Staates, ist im Iran nicht möglich.

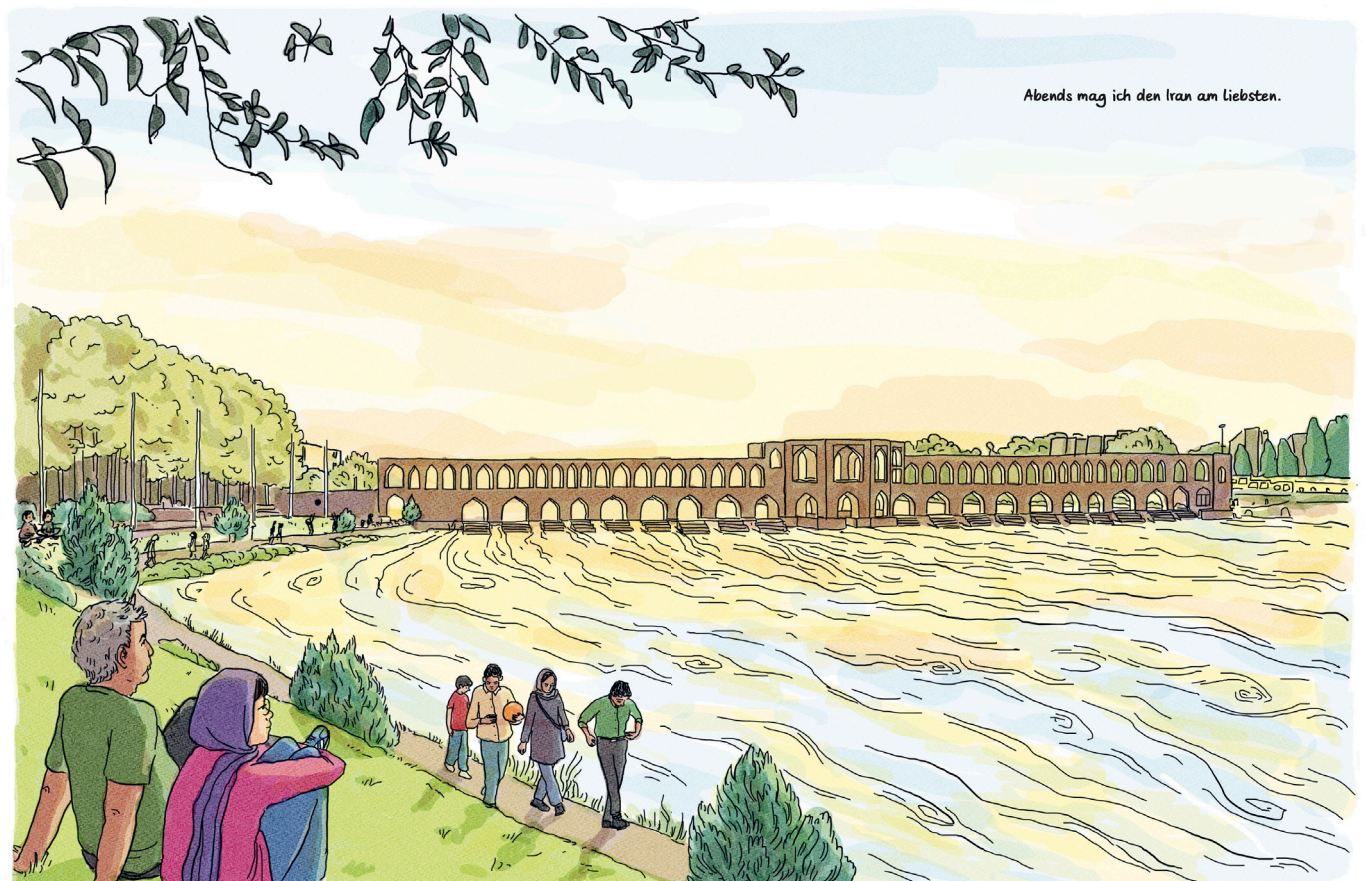
Wir befinden uns gerade am Anfang einer zweiwöchigen Waffenruhe des iranisch-israelisch/amerikanischen Krieges und in Pakistan haben erfolglose Gespräche über eine Beilegung des Iran-Konflikts stattgefunden. Wie hast du die Entwicklungen der letzten Wochen wahrgenommen? Kann an Ende des Krieges wirklich die Freiheit für das iranische Volk stehen?

Ob der Krieg den erhofften Regimesturz bringen kann, vermag ich nicht vorherzusagen, aber meine Hoffnungen sind während der letzten Wochen stark gesunken. Aktuell besteht das Regime trotz allem weiter, richtet täglich unschuldige Menschen mithilfe von erzwungenen Geständnissen hin und wird vom Westen weiterhin als Handelspartner ernstgenommen. Wir sehen, wie Krieg wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen dient. Das Wohl und die Freiheit der iranischen Bevölkerung haben bei diesen politischen Entscheidungen offenbar überhaupt keine Priorität. Das macht mich zurzeit traurig und macht es mir schwer,

Hoffnung auf eine baldige bessere Zukunft des Iran zu empfinden. Trotzdem müssen wir weiter hinschauen und Wege finden, die iranische Bevölkerung im Widerstand gegen das Terrorregime zu unterstützen.

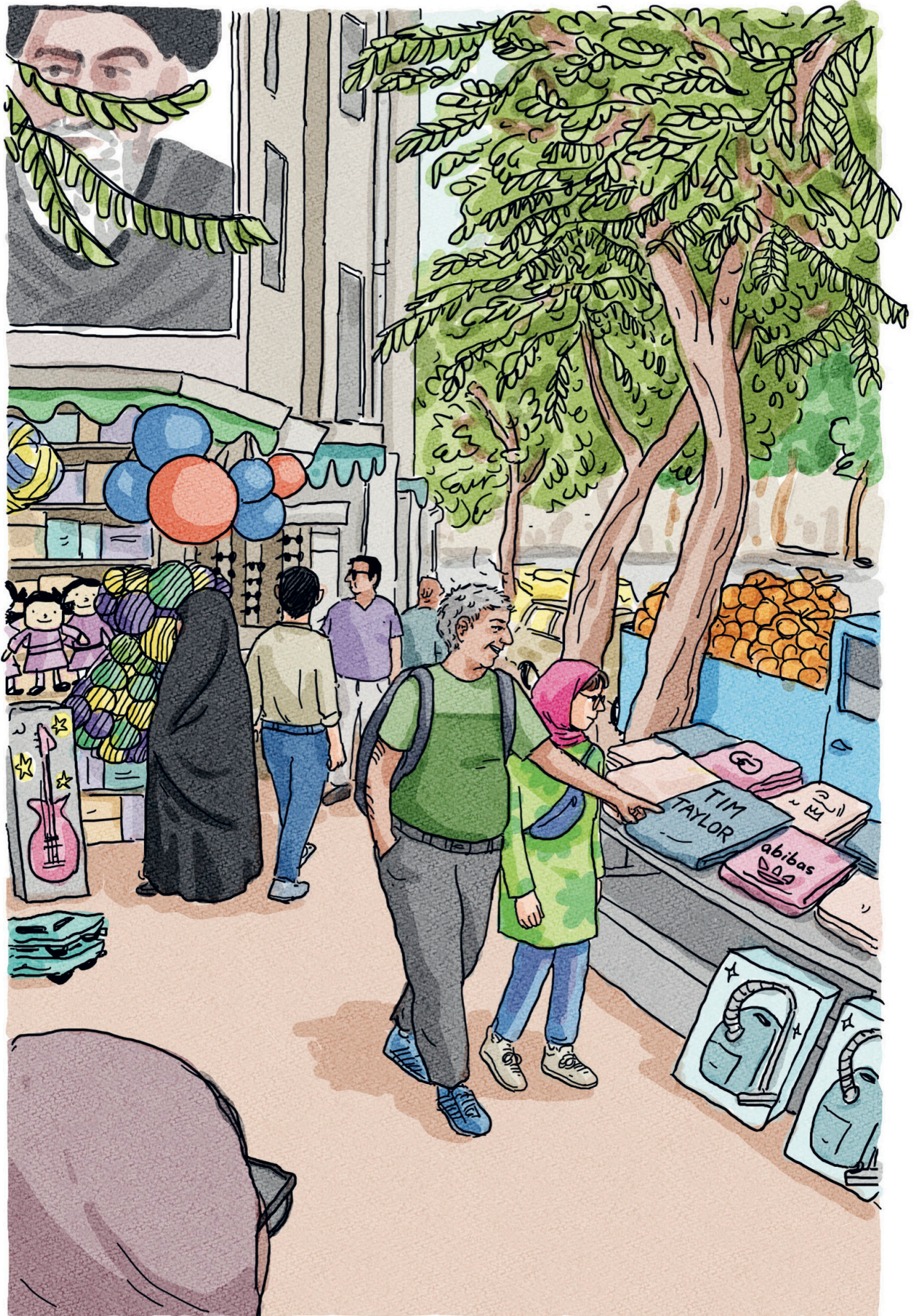
Hast du schon ein neues Projekt, an dem du arbeitest?

Ich habe die Arbeit an der Graphic Novel jetzt nach fast fünf Jahren abgeschlossen und bin dabei, alles erst einmal sacken zu lassen. Ein neues Projekt kommt sicher, aber ich lasse mir damit Zeit und bin gerade dabei, mich auch als Illustratorin neu aufzustellen. Mit dem Kopf und dem Herzen stecke ich tief in „Wind in meinem Kopftuch“ und freue mich auf die Lesungen und Workshops, die ich in den nächsten Monaten geben werde. Ich bin total gespannt auf die Resonanz von Leser:innen und den Austausch über das Buch.

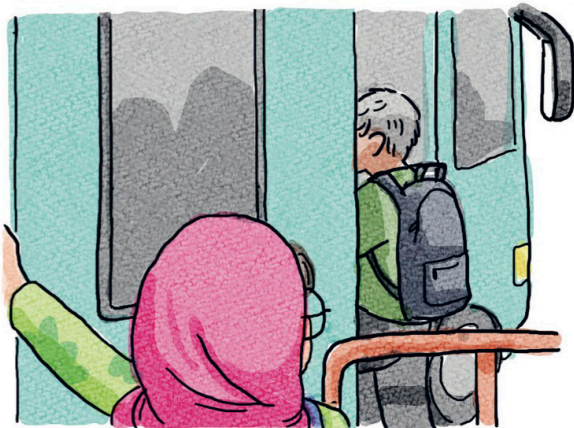
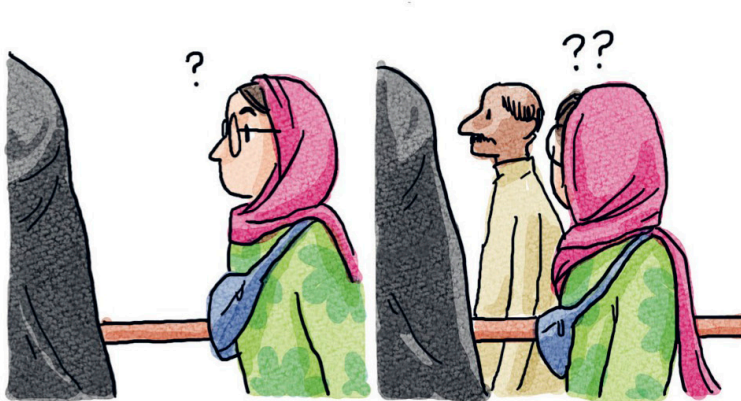


Abends mag ich den Iran am liebsten.

Das Gespräch wurde am 13. April 2026 geführt.

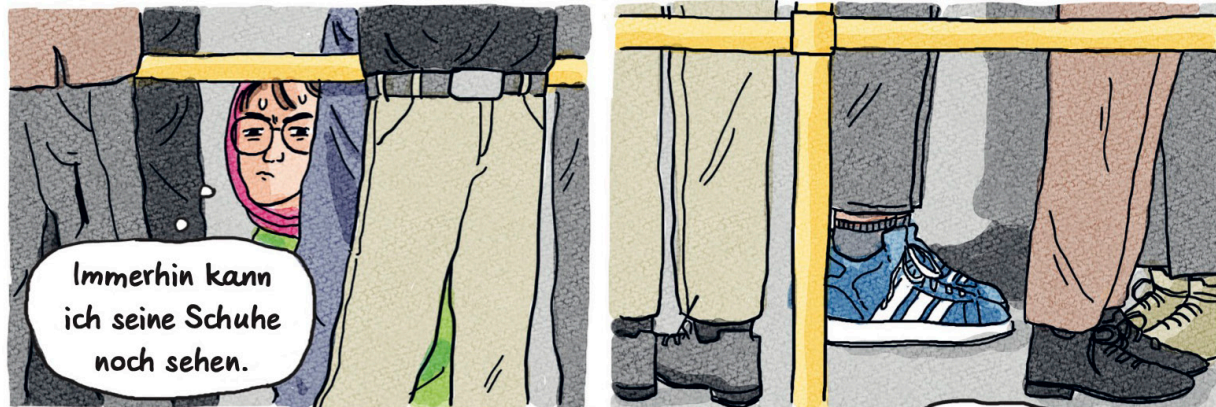
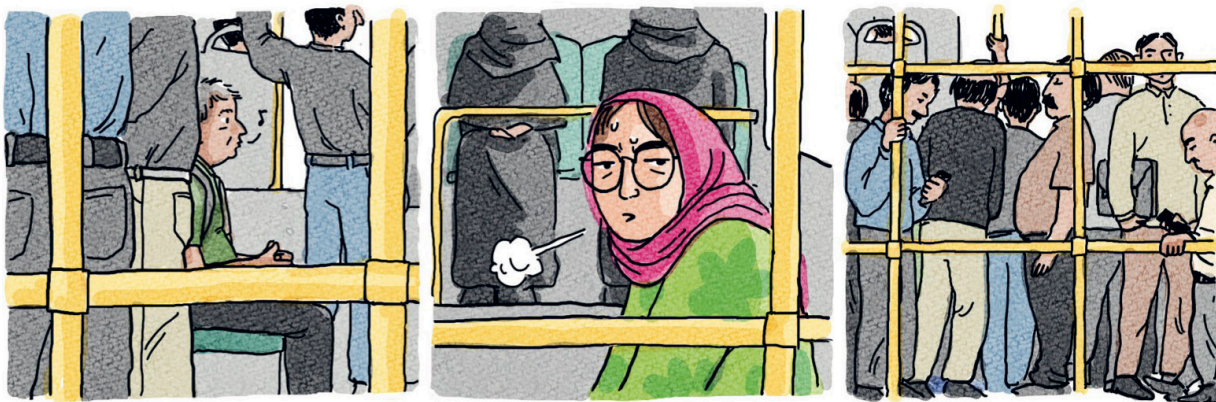


LESEPROBE





LESEPROBE

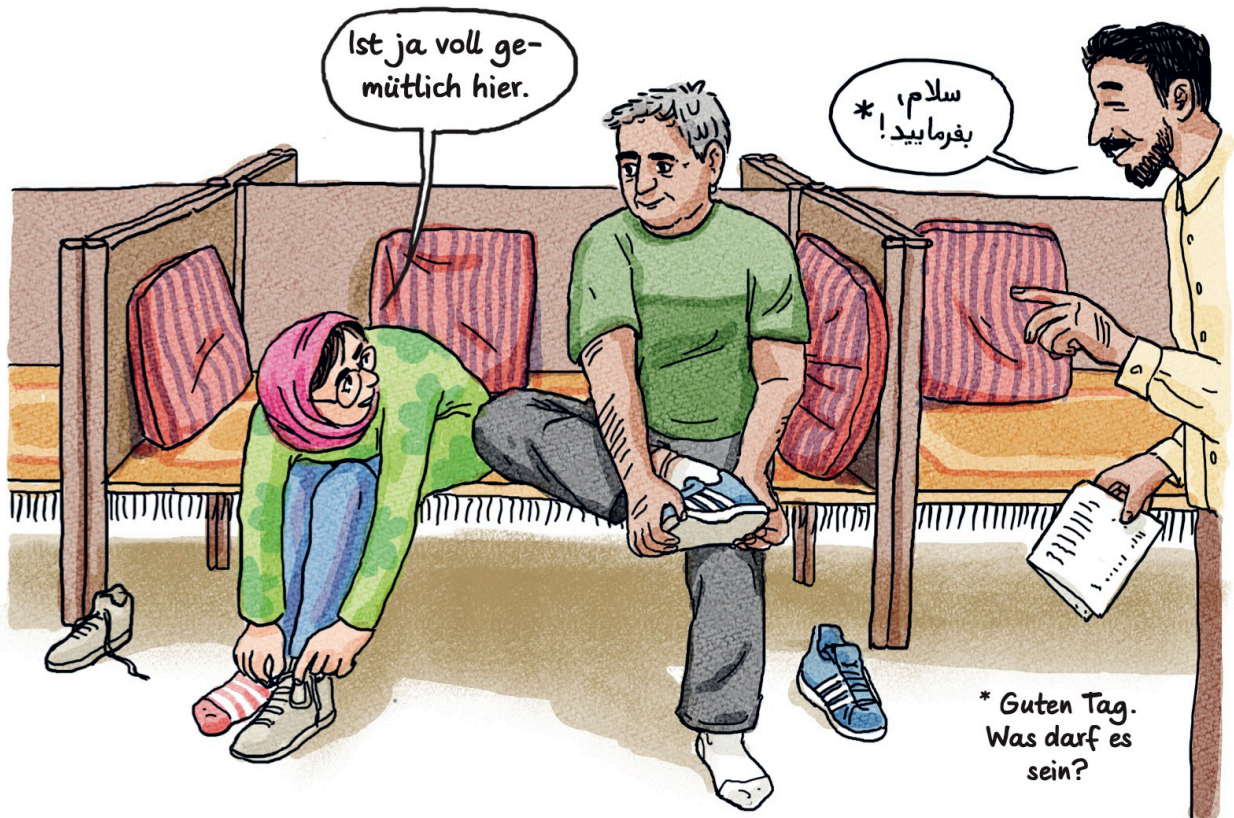
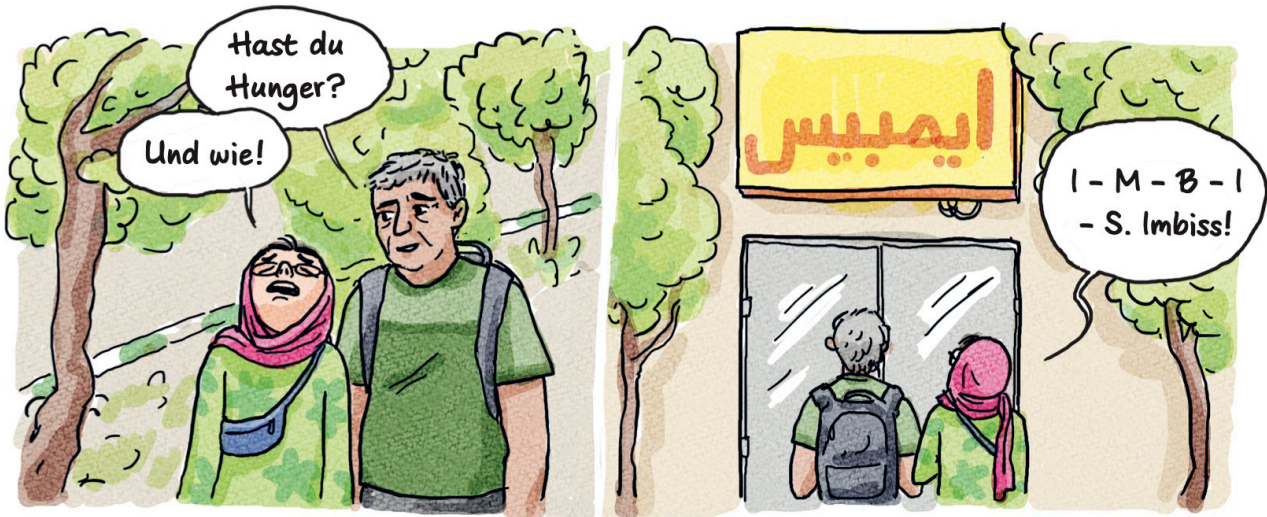




LESEPROBE

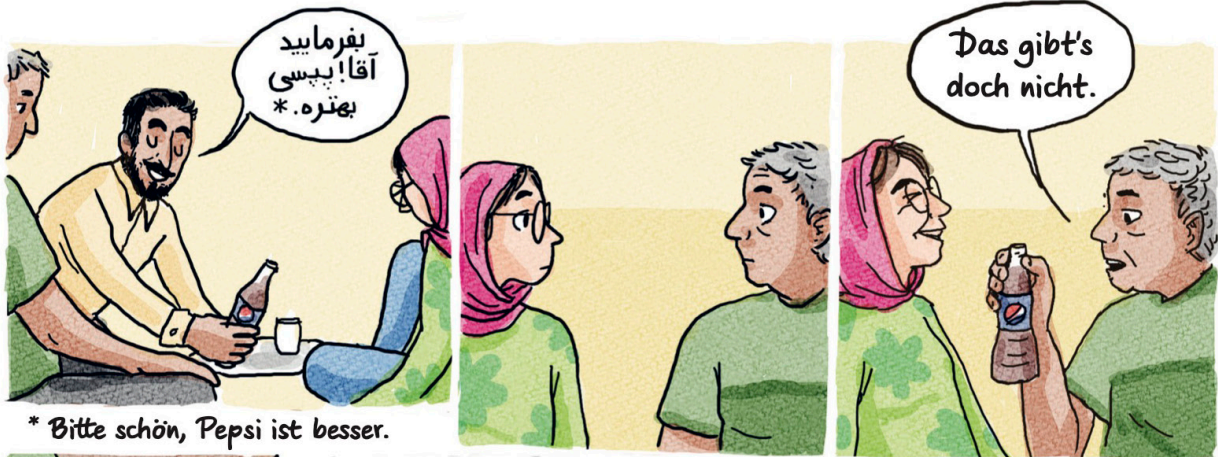






** Cola, bitte.

*** Pepsi? - Nein, Coca-Cola.



LESEPROBE



Die Schuhe, an die ich mich
im Bus in Tabriz mit aller
Kraft geklammert hatte -
um Papa bloß nicht zu
verlieren.





PRESSEKONTAKTE

Claudia Jerusalem
Carlsen Verlag GmbH
Claudia.Jerusalem@carlsen.de
Tel: +49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek
pr@filip-kolek.de
mobil +49 (0)172 83 70 206

www.carlsencomics.de